

# Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rfa., Textzeile-Millimeter 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Redierstraße 28.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rfa. Postgebühren zusätzlich 36 Rfa. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rfa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 27. August 1940

Nr. 201

## Am Montag bis jetzt 39 Abschüsse

Neue erfolgreiche Luftkämpfe über der britischen Insel - Feuersäulen loderten über London - Mond und Scheinwerfer verblissen - Die USA-Presse stellt fest: „Ganz Südengland ein Trümmerhaufen“

## In einer Nacht 150000 kg Bomben auf England

Berlin, 27. Aug. Wie das DND. erfährt, spielten sich im Laufe des Montags wiederum Luftkampfhandlungen über dem südenglischen Raum ab. Hierbei verlor die englische Luftwaffe nach den bisher vorliegenden Meldungen 39 Maschinen, während die eigenen Verluste sich auf zehn Flugzeuge belaufen. - Wie eine Zusatzmeldung zum heutigen Besprechungsbericht besagt, sind in der Nacht zum 25. August von der deutschen Luftwaffe insgesamt 1500 Bomben mit einem Gesamtgewicht von rund 150000 Kilogramm über der britischen Insel abgeworfen worden.

Wie Neuter meldet, „bedauert“ die britische Admiralität den Verlust des Beräcker „Soziale“. Das Kriegsschiff sei durch eine Mine versenkt worden. Die „Soziale“ war 1936 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 1340 Tonnen, 145 Mann Besatzung, vier Zwillings-Zentimeter-Geschütze, acht Maschinengewehre und acht Torpedoborsten.

In den letzten Tagen sind nach Meldungen aus Rom mehrere größere Einheiten der englischen Flotte nach Gibraltar zurückgekehrt, die ernste Havarien aufweisen. Unter ihnen befand sich ein besonders schwer beschädigtes Schlachtschiff, von dem nach Augenzeugenberichten zahlreiche Tote und Verwundete an Land gebracht wurden.

### Der bisher größte Luftangriff

London bezeichnet die Einschlüge der deutschen Luftwaffe nach Mittelengland in der Nacht zum Montag als den bisher größten Luftangriff. Den deutschen Flugzeugen, die in Wellen gekommen seien, wird nachgefragt, daß sie „ganz bedeutende Schäden angerichtet haben“.

Die letzten deutschen Luftaktionen haben der englischen Hauptstadt den Krieg auf eine Weise nahegebracht, wie sie es bisher nicht erlebt haben. Der Londoner Vertreter der „New Daily“ Altheanda“ ergänzt die Berichte anderer schwedischer Journalisten durch folgenden Stimmungsbild: „Drangegeben Feuersäulen loderten zum Himmel empor wie ein Feuerwerk. Schnell wurde der ganze Himmel von einer Feuersbrunst erleuchtet, vor der Mond, Sterne und Scheinwerfer verblissen. Von dem Feuerschein hob sich die mächtige Silhouette der St. Pauls-Kathedrale ab. Die Feuersbrünste in der City wirkten mit gleicher Gewalt wie der Brand des Kristallpalastes vor einigen Jahren.“ Der schwedische Journalist schließt seine Meldung - was die Stimmung in den offiziellen Londoner Kreisen recht gut kennzeichnet: „Ich sende dieses Telegramm aus dem Schutzraum des Informationsministeriums mit der Mahnung, daß sehr viel von dem, was ich künftig aus London gebe, an dieser Stelle verfaßt werden dürfte.“

Wie aus anderen Meldungen hervorgeht, besteht kein Zweifel darüber, daß man in England die Südflanke der britischen Insel bereits als absolute Kriegszone betrachtet. Wie den „Basler Nachrichten“ aus London gemeldet wird, haben 75 Prozent der Bevölkerung die Südflanke Englands bereits verlassen, und zwar noch vor dem für England so verlustreichen Wochenende.

Die New Yorker Presse bezeichnet die Tatsache, daß zum ersten Male Bomben auf die Londoner City geworfen wurden, und kommt zu dem Schluss, daß Südengland praktisch ein Trümmerhaufen sei.

Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ wurde am Samstag Augenzeuge des deutschen Luftangriffs auf den Hafen von Portsmouth. Obwohl er sich über den angerichteten Schaden in Portsmouth, in das er offensichtlich nicht hineingelassen wurde, völlig unsicher ist, gibt seine Schilderung über das, was er von ferne beobachten konnte, ein eindrucksvolles Bild von der ungeheuren Wucht des deutschen Angriffs auf die Hafenstadt. Die deutschen Angreifer habe man in großer Zahl gleichsam direkt aus dem Himmel herab abfallen sehen, während britische Kampfgeschwader herbeigezogen seien, um die deutschen

Flieger von dem Eindringen in das Landinnere abzuhalten. Von Portsmouth her habe man Explosionen gehört. Die sich sofort entwickelnden Kämpfe dauerten, so schreibt der Korrespondent der „Basler Nachrichten“, ungefähr eine Viertelstunde. Der Lärm der Maschinengewehre, der Plaf, der Bombenexplosionen, der heulenden und auf höchsten Tourenzahlen arbeitenden Motoren sei geradezu höllisch gewesen. Den Abschluß dieser Luftschlacht habe eine weitläufige, durch Mark und Bein gehende Explosion gebildet.

Je länger der Krieg dauert, um so deutlicher wird es, daß England keine Anstrengungen scheut, den von ihm entfesselten Krieg unter brutaler Ausbeutung aller seiner Machtmittel doch noch zu einem siegreichen Ende zu bringen. Zu diesem Zweck steht es, der Not gehorchend, erstmalig in seiner für die anderen Völker opfervollen Geschichte auch rückhaltlos seine militärischen Kräfte ein, was daraus hervorgeht, daß trotz schwerster Verluste der bereits stark gelichteten Royal Air Force immer neue Einflüge an-

## John Bull „im deutschen Fegfeuer“

Reichlich späte britische Erkenntnis: „Der Feind hat gewaltige Reserven“

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 27. Aug. Entgegen dem bisherigen Churchhill'schen Siegesgesang gibt sich die „Times“ alle Mühe, das englische Volk auf eine Fortsetzung der deutschen Angriffe gefaßt zu machen. Das Blatt spricht von einer weiteren Periode von „Abnützungsversuchen“ und warnt erneut vor dem Trugschluss, „daß die deutsche Waffe ernstlich vermindert worden sei“.

Der Feind hat gewaltige Reserven an Bomben, die zur Fortsetzung der Offensive bereit stehen, und vermutlich hat er einen großen Teil davon noch gar nicht eingesetzt. Wir haben noch einen langen Weg zurückzulegen, der wahrscheinlich mit großen Leiden verbunden ist“.

Dalb senzend, halb tröstend meint „News Chronicle“, England wisse aus eigener Erfahrung, daß Nachtbomben relativ schwer zu erfassen seien. Weitere Nachtaktionen von deutscher Seite könnten daher schwere Verwüstungen anrichten. Das Fegfeuer ist heiß, aber das englische Volk wird schließlich abgehärtet.“

Nachdem auf das Gebot der englischen Regierung tagelang Illusionen über die Kriegsführung erweckt wurden, warnt auch der

befohlen werden. Wenn der militärische Erfolg all dieser Anstrengungen trotzdem für die Entwicklung des Krieges wirkungslos geblieben ist, so liegt das also bestimmt nicht an dem haßerfüllten Willen der plutokratischen Schöpsfer, sondern die Ursachen hierfür bilden andere Zufallsquellen, von denen die englische Presse in ihrer Ratlosigkeit selbst einige unfreiwillig aufzeigt.

So beklagt die „Daily Mail“ die schlechte Vorbildung der Offiziersanwärter, denen größtenteils selbst die primitivsten Kenntnisse fehlen. Zu der für die Prüfung erforderlichen Allgemeinbildung gehöre, daß die englischen Offiziersaspiranten wissen müßten, wer Karl Marx und was die „Altmark“ gewesen sei, was die fünfte Kolonne und was Andalsnes bedeutet. Unseres Erachtens gehört Andalsnes allerdings weniger zur englischen Allgemeinbildung als zum englischen Sport, und zwar in die Sparte des Langstreckenlaufens. Die Ausbilder verlangen offenbar, daß die Offiziersanwärter ihren Vorbildern von Andalsnes nachlaufen sollen.

## Britischer Anschlag entdeckt

Rumänien setzt wieder Staatskommissar ein

Von unserem Korrespondenten

mue. Bukarest, 27. August. Die rumänische Regierung hat beschlossen, jetzt auch bei der Petroleumgesellschaft „Unirea“ einen Staatskommissar einzusetzen, nachdem vor einiger Zeit schon die beiden größten Gesellschaften des Landes „Concordia“ und „Unirea Romana“ unter Zwangsverwaltung gestellt worden waren. Die Maßnahme gegen „Unirea“ ist durch einen außerordentlich frühen Sabotageakt eines leitenden englischen Ingenieurs ausgelöst worden, der eine neue Sonderleitung durch salzhaltiges Terrain hatte legen lassen, so daß gegebenenfalls das fließende Erdöl unbrauchbar geworden wäre. Der Anschlag ist jedoch im letzten Augenblick entdeckt worden.

## Englisches Lager in Indien überfallen

Zwei Offiziere und zehn Unteroffiziere getötet - Neue Unterdrückungsmaßnahmen

Genf, 26. August. Die „Times“ muß eine wesentliche Verstärkung der Lage in Indien zugeben. Infolge eines Ueberfalles auf das Lager einer gegen Waziristan marschierenden Kolonne fielen zwei Offiziere und zwei englische nebst acht indischen Unteroffizieren. Die naturgemäß viel höhere Zahl der gefallenen Soldaten gibt das Blatt auch nicht andeutungsweise an, so daß auf recht beträchtliche Verluste der Engländer geschlossen werden muß.

Nach Meldungen aus Indien verweist sich der Widerstand der nationalindischen Bewegung gegen den neuen englischen Verfassungskonzept von Tag zu Tag. Auch die gemäßigten Kreise Indiens verlangen von den Engländern, daß sofort ein Termin für die Erhebung Indiens zum Dominion festgesetzt wird. Weiter verlangen sie die Stellung der indischen Armee unter indischen Oberbefehl, damit vermieden wird, daß indische Truppen außerhalb ihres Vaterlandes für Zwecke geopfert werden, die lediglich dem englischen Imperialismus dienen. Die Engländer beantworten die indische Zurückhaltung in der Verfassungsfrage mit neuen Unterdrückungsmaßnahmen. 200 nationalindische Vereine wurden in den letzten Tagen aufgelöst.

## Räumung in der Süddobrudschka

Amtliche rumänische Verlautbarung

Bukarest, 26. August. Das Ministerpräsidium gab eine amtliche Verlautbarung heraus, wonach die Einwohner der Departements Caliacra und Durostor in der südlichen Dobrudschka von jetzt an mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, die für die laufenden Arbeiten benötigt werden, ihre Besitztümer räumen können. Die Erste soll noch vor der Räumung von den Besitzern eingebracht werden. Die Verlautbarung stellt fest, daß die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen im Geiste gegenseitigen Verständnisses vor sich gingen.

Die Führer der bulgarischen und rumänischen Abordnungen sind wieder nach Rajowa zurückgekehrt. Am Montag fand zwischen ihnen eine längere Besprechung statt. Die Verhandlungen zwischen den technischen Ausschüssen dauern fort.

## Kleinlaute Plutokraten

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 27. August.

Churchill und seine Lügner und mit ihnen das englische Volk haben ein Bombenwochenende erlebt, das ihnen gezeigt haben dürfte, daß keine Rede von einer englischen Luftwaffe auf irgendeinem Erfolg sein kann. Alle Plutokraten, die noch vor wenigen Tagen verlogene Siegesmeldungen in die Welt hinausposaunt hatten, sind jäher verstummt und demgegenüber muß man in England sogar zugeben, daß die deutschen Angriffe aus der Luft doch ganz erhebliche Erfolge gehabt haben. Der Wahrheit schon wesentlich näher kommen die Berichte neutraler Zeitungsleute, die die riesigen Brände in der Gegend von London und andere sehr erhebliche Zerstörungen in England melden und die darüber hinaus berichten, daß die deutschen Luftangriffe, die überaus niedergeschlagene Stimmung der englischen Öffentlichkeit noch weiter gedreht haben. In Wirklichkeit aber ist im wahren Sinn des Wortes ein Bombenhagel auf England niedergegangen, der nicht nur den Plutokraten, sondern der ganzen Welt beweisen hat, daß Deutschlands Luftschwert schärfer denn je ist, und daß die Insel einer immer trostloseren Zukunft entgegengeht.

In ihrer Verzweiflung versuchen die Plutokraten natürlich die Wirkung der deutschen Angriffe zu verkleinern. Aber ihr sonstiges Lügengeschrei ist im Augenblick so sehr verstummt, und die Wirkung der deutschen Bomben auf England ist so stark, daß das allein schon ausschlagreich genug ist. Kein einziges englisches Gebiet ist mehr vor deutschen Luftangriffen sicher. Tag für Tag verfährt man auch im Innern der Plutokrateninsel den Krieg. Die Plutokraten haben ihn entfacht und sie werden für ihr Verbrechen zur Verantwortung gezogen werden. Es wird sie auch nicht mehr nützen, daß sie die Bermuda-Inseln den Vereinigten Staaten von Amerika zur Anlage von Flugplätzen zur Verfügung stellen wollen. Ebenfalls werden ihnen die nächtlichen Flüge englischer Piloten nach Deutschland und das Abwerfen von Bomben auf nichtmilitärische Anlagen oder von dummdreisten Flugblättern noch etwas nützen. Solche Aktionen sind reine Verzweiflungsaktionen. Im Gebälk des Empires knistert es. Churchill hat es fertig gebracht, das einstmals so große Reich in die höchste Gefahr zu stürzen. Die Stunde der Entscheidung rückt immer näher.

Das Verhalten der Plutokraten selbst in dieser Lage spricht Bände. So hat man in England peinlich empfunden, daß mehrere Kabinettsmitglieder und vor allem zahlreiche Unterhausmitglieder im Augenblick der Gefahr London verlassen haben. Da zudem der König es vorgezogen hat, dem Buckingham-Palast den Rücken zu kehren und nach dem Norden Englands abzureisen, murt man bereits in weiten englischen Kreisen, so, daß sich Churchill veranlaßt gesehen hat, eine beruhigende Erklärung vorzubereiten zu lassen. Die Plutokratenzeitungen behaupten, die Regierung und die Parlamentsmitglieder bedürften einige Tage dringender Ruhe. Diese Erklärung wird das englische Volk kaum befriedigen, denn es ist nun mal unbestreitbare Tatsache, daß die Plutokraten schon getrimmt waren, als die Londoner Bevölkerung durch den deutschen Bombenbegriff in den heftigsten Schrecken veretzt wurde. Immerhin wird auch bekannt, daß sich ein Minister „tapfer“ benommen hat. Er blieb aber nicht da, um für das Volk zu sorgen, sondern bewachte nach Londoner Meldungen die Geldsäcke, die aus einer während eines Luftangriffes durch einen Volkstreffler getrossenen Bank gerettet wurden. Das ist echte Plutokratentat.

Es ist Zeit, daß einem System ein Ende bereitet wird, das nicht nur das englische Volk selbst ins Unglück gestürzt hat, sondern das drauf und dran war, ganz Europa dem plutokratischen Egoismus unterzuordnen.

## 72 Flugzeuge vernichtet

Berlin, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Rösing versenkte 46 170 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums. Das Unterseeboot hat damit auf zwei Fernfahrten 88 856 BRT. versenkt. Ein zweites Unterseeboot hat vier Handelsschiffe mit annähernd 30.000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den Flugplatz Warmwell nordwestlich Portland mit guter Wirkung an, wobei es zu heftigen Kämpfen kam. 360 Kilometer westlich von Landsend versenkte ein deutsches Flugzeug ein Handelsschiff von 4000 BRT. Vor den britischen Häfen wurden erneut Minen gelegt. In der Nacht zum 26. August belegten zahlreiche Flugzeuge in Birmingham sowie in Kingston und Coventry Werke der Flugzeug- und Rüstungsindustrie mit Bomben. Heftige Explosionen und starke Brände konnten beobachtet werden.

In der gleichen Nacht überflogen zum erstenmal seit Kriegsbeginn einige feindliche Flugzeuge Berlin und warfen am Stadtrand mehrere Brandbomben. Im übrigen Reichsgebiet fielen an verschiedenen Stellen planlos geworfene Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Weder hier noch in Berlin wurde Schaden angerichtet. Eines der Berlin überfliegenden Flugzeuge wurde auf dem Rückweg durch Flak abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 72 Flugzeuge, davon wurden 51 im Luftkampf abgeschossen, 21 durch Flak oder am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst. Das Jagdgeschwader Richthofen hat in den gestrigen Luftkämpfen den 250. Abschuss überschritten. Oberleutnant Wick errang seinen 19. und 20. Luftsieg.

Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, wurden in der Nacht zum 25. August, wie nachträglich gemeldet wird, neben den bereits bekanntgegebenen Zielen weitere neun Flugplätze sowie Hafenanlagen, Industrie- und Rüstungswerke, Bahnanlagen und Flakstellungen an 38 Orten angegriffen. Besonders in den Häfen von Cardiff, Weymouth, in den Werftanlagen von Newcastle und in den Industriewerken in Billingham und Middlesborough waren Brände und starke Explosionen beobachtet worden. Die Zahl der insgesamt in dieser Nacht abgeworfenen Bomben beträgt etwa 1500 mit einem Gesamtgewicht von rund 150 000 kg.

## England ist keine Insel mehr!

Orte, die unsere Vergeltung traf

**Birmingham:** Diese Stadt in Mittelengland ist die zweitgrößte des eigentlichen Englands und zählt über eine Million Einwohner. Sie ist der Hauptplatz der englischen Metallindustrie und als Mittelpunkt der britischen Gewehrindustrie bekannt.

**Kingston:** An der Themse, Hauptstadt der südenglischen Grafschaft Surrey, etwa 19 Kilometer von London entfernt, mit 40 000 Einwohnern. Die Stadt beherbergt bedeutende Eisenwerke und Waffenfabriken.

**Coventry:** Eine alte Stadt in der mittelenglischen Grafschaft Warwick, südlich von Birmingham, mit 170 000 Einwohnern. Hier befinden sich einige der wichtigsten britischen Kriegsindustrien, wie Flugzeugwerke, Maschinenfabriken und vor allem werden hier in großen Fahrzeugfabriken Tanks aller Art hergestellt.

**Cardiff:** Hauptstadt von Südwales, mit 225 000 Einwohnern, an einer Bucht der Nordküste des Bristolkanals gelegen, einer der bedeutendsten Seehäfen Englands und größter Kohlenausfuhrhafen der Erde. Riefige Dockanlagen, sowie ausgedehnte Werke der Eisen- und Stahlindustrie geben dem Ort kriegswichtige Bedeutung.

**Weymouth:** Die Rüstungsindustrie dieser an der Südküste Englands gelegenen Stadt mit 30 000 Einwohnern, ist jüngerer Datums. Besonders wird hier der Bau von Instrumenten und feinechanischen Apparaten gepflegt.

**Newcastle:** Hauptstadt der englischen Grafschaft Northumberland, mit 290 000 Einwohnern, an nördlichen Ufer des Tyneflusses, 10 Kilometer oberhalb seiner Mündung in die Nordsee. Newcastle ist ein bedeutender Handels- und Kohlenausfuhrhafen, mit Hochöfen, Eisen- und Stahlwerken. Besonders wichtig sind die Schiffbauwerke, die sich viele Kilometer lang am Ufer des Tyne entlang ziehen.

**Middlesborough:** Große Hafenstadt an der Ostküste Englands, mit 140 000 Einwohnern, nahe der Mündung des Tees. Seine Schiffbauwerke und Stahlindustrienwerke zählen zu den bedeutendsten Englands.

## Britische Flieger in Seenot

Nach erfolglosem Einschlag nicht heimgekehrt

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 26. August. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind von den britischen Fliegern, die in der Nacht zum Montag bis nach Rom einfliegen, einige auf dem Rückflug über der Nordsee in Seenot geraten. Es wurden SOS-Rufe gehört. Bei dem starken Westwind, den sie auf ihrem Rückflug gegen sich hatten, ist ihnen wahrscheinlich der Betriebsstoff ausgegangen, so daß sie die britische Küste nicht mehr erreichen konnten.

# Alexandrien erneut bombardiert

Ein italienisches U-Boot torpediert ein großes feindliches Petroleumschiff

Rom, 26. August. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Der Flottenstützpunkt von Alexandria ist erneut in aufeinanderfolgenden Wellen von unserer Fliegerformationen bombardiert worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein englischer Bomber, der bei Lambedusa wässern mußte, ist gesunken. Die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung ist gerettet und gefangen genommen worden. Einem unserer im Atlantik operierenden Unterseeboote hat ein großes feindliches Petroleumschiff torpediert und schwer beschädigt. In Ostafrika haben feindliche Luftangriffe auf Mogadisch vier Verwundete zur Folge gehabt. In Gallabat wurden acht Kolonialsoldaten getötet und rund 40 verletzt. In Cembolia wurde ein Kind getötet und 15 Ästaris verletzt. Die Materialschäden sind unbedeutend.“

\* Mit London, Dover, Portsmouth und Southampton gehört auch Alexandria zu den gefährdeten Städten der Welt. Die italienische Luftoffensive gegen diese Zentrale aller englischen Stellungen im Mittelmeer und Nordafrika nimmt beständig an Aktivität zu. Vier bis fünf Tage der Woche liegt Alexandria im Feuer der italienischen Bomber. Im Gegensatz zu den schweren Zerstörungen

in Alexandria, die durch Luftaufnahmen festgestellt werden konnten, entziehen sich die englischen Flottenverbände, die beträchtlich sein müssen, der Kenntnis.

## Italienische Warnung an Kairo

Der Krieg wird nicht gegen Ägypten geführt

Von unserem Korrespondenten  
v. l. Rom, 27. August. Italien ist nicht gewillt, die Periode der gefährlichen Mißverständnisse, die durch das hinter dem schützenden Mantel der sogenannten ägyptischen Neutralität sich verstedende Engländer geschaffen wird, weiter andauern zu lassen.

Aus diesem Grunde wird Italiens Haltung noch einmal durch „Giornale d'Italia“ klar gestellt: „1. Rom hat keinerlei Angriffsabsichten gegen Ägypten, die arabischen Länder und den Islam; 2. Ägypten wird von England zur Zentrale der englischen Angriffe gegen Libyen benutzt, nachdem die Gewässer, Häfen, Städte und Anlagen Ägyptens durch die britische Admiralgilt und das britische Oberkommando zu Kriegsinstrumenten gegen Italien ausgebaut wurden; 3. Italien muß sich gegen die von diesem Stützpunkt ausgehenden englischen Angriffe gegen Libyen wehren; 4. Italien wird deshalb England angreifen, wo immer sich englische Streitkräfte befinden, ohne daß dies einen Angriff auf Ägyptens Unabhängigkeit darstellt, die überdies infolge der englischen Herrschaft gegen den Willen des ägyptischen Volkes verloren ging.“

## Für draufgängerische Tapferkeit

Regiments- und Bataillonskommandeure erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 26. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Oberleutnant Eibl, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant von Wickede, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Velle, Kommandeur eines Pionier-Bataillons, Oberleutnant Schönfeld, Kommandeur einer Aufklärungs-Abteilung, Major Wildermuth, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, und Major Krakenberg, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons.

Oberleutnant Karl Eibe, am 23. Juli 1893 als Sohn eines Inspektors der Bundesbahnen in Steg (Oberdonau) geboren, erstürmte an der Spitze seines Bataillons den stärksten Verteidigungspunkt Chignolle. Dieser durch draufgängerische Tapferkeit erzielte Erfolg schuf die Grundlage für weitere deutsche Angriffserfolge.

Oberleutnant Emil von Wickede, geboren am 23. April 1890 als Sohn eines Postdirektors, stammt aus Verden a. d. Aller. Daß sein Regiment, das während der Kämpfe im Westen immer in vorderster Linie gestanden hat, die ihm gestellten Aufgaben ganz hervorragend erfüllt hat, ist vor allem der Umficht und dem rücksichtslosen persönlichen Einsatz seines Kommandeurs zu verdanken.

Beim Vorstoß einer motorisierten Division von Langres auf Vesoul fiel dem am 19. Mai 1894 in Stettin als Sohn eines Bankdirektors geborenen Oberleutnant Henning Schönfeld am 16. Juni die überaus wichtige Aufgabe des Schutzes der Nordflanke der vorgehenden Einheiten gegen starke feindliche Kräfte zu. Es gelang Oberleutnant Schönfeld, alle feindlichen Durchbruchversuche zu verhindern. Sein selbständiges, persönlich tapferes Verhalten hat wesentlich zum großen Gesamterfolg bei Vesoul beigetragen.

Oberleutnant Paul Velle, der am 19. November 1890 in Welpke in Braunschweig als Sohn eines Steinbruchbesizers geboren wurde, setzte mit Teilen seines Pionierbataillons in

kurzester Zeit südlich Civet eine Aufklärungsabteilung und zwei Infanteriebataillone über die Maas. Am nächsten Tage säuberte er persönlich mit seinen Pionieren in schwerem Häuserkampf die ostwärtige Vorstadt von Civet. In der folgenden Nacht setzte er wieder persönlich mit Teilen seines Bataillons an einer zweiten Stelle Verbände in stärkstem Abwehrfeuer über die Maas. Später führte er im flankierenden feindlichen Abwehrfeuer den Übergang über den Scarpe-Kanal. Ferner leitete er persönlich im starken feindlichen Artilleriefeuer bei Abbeville den Brückenschlag über die Somme.

Major Eberhard Wildermuth, ein gebürtiger Stuttgarter, führte durch die Wegnahme der Höhe 304 nördlich Cappel den ersten Einbruch in die Maginotlinie im Angriffskreis seiner Division herbei, sicherte durch zwei tollkühne Husarenstriebe, in deren Verlauf er mit nur vier Mann zwei französische Kompanien gefangen nahm, die Eroberung von Vie und die Befestigung der dortigen Brücke, wodurch die Voraussetzung für den raschen Übergang über die Selle und die Fortsetzung der restlosen Verfolgung des Gegners geschaffen wurde.

Major Hans Krakenberg, der am 9. Oktober 1891 als Sohn eines Rittergutsbesizers in Weßlar geboren wurde, hat durch sein persönliches Eingreifen und sein tapferes Beispiel den Durchbruch durch die Dyle-Stellung bei Kraage und Cortil-Notre-dame erzwingen.

## Britischer Saboteur als Konsul

Empörung in der rumänischen Arbeiterschaft

Bukarest, 26. August. Der vor einigen Wochen zusammen mit anderen englischen Saboteuren aus dem Delgebiet ausgewiesene Kaufmann Chad ist wieder nach Ploieschi zurückgekehrt. Die englische Regierung hat eine Verlängerung seines Aufenthalts bewilligt und jetzt sogar das Exequatur als Konsul beantragt. Unter der rumänischen Arbeiterschaft hat die Rückkehr eines der berichtigsten englischen Agenten, der schon 1916 an der Zerstörung des Delgebietes beteiligt war, große Empörung ausgelöst.

## „Times“ heßt zum Mord an Zivilisten

Heißblätter faseln von „Vergeltungsmaßnahmen“ - Jedes Verbrechen wird heimgezahlt

Berlin, 26. August. Die Londoner Presse möchte den Eindruck erwecken, als wäre der Luftangriff auf Berlin in der Nacht zum Montag eine „Vergeltungsmaßnahme“ gewesen.

So schreibt die „Times“ am Montag im Leitartikel, die Bevölkerung Londons wüßte, daß Berlin für die Schäden bezahle, die in London angerichtet worden seien. Die alte Heftante liegt feierlich und von Amt wegen, die englischen Bomber hätten bisher „systematisch nur militärische Ziele in Deutschland angegriffen“. Diese Angriffe könnten aber verschärft werden. Den gleichen verbrecherischen Gedanken greift ein anderes Blatrotatenblatt, die „Daily Mail“, auf, indem sie eine Art Abstimmlung unter ihren Lesern inszeniert. 45 v. S. der Zuschriften, so behauptet das Blatt, forderten die Bombardierung Berlins.

\* Man weiß in London ganz genau, daß die deutschen Luftangriffe nur auf militärische Ziele in der Umgebung der englischen Hauptstädte gerichtet waren. Die englischen Flieger dagegen haben über Berlin Brandbomben abgeworfen. Schon daraus geht hervor, daß man es ausschließlich auf Wohnhäuser abgesehen hatte. Der selbe Versuch liegt also in der gleichen Linie wie alle früheren englischen Angriffe. Immer wieder muß der DAB-Bericht feststellen, daß sich die britischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele konzentrieren, so auf Krankenhäuser, Lazarette, Wohnviertel, Bauernhö-

fer, Friedhöfe und Kulturrstätten, wie Goethes Haus in Weimar und das Mausoleum Wismar. Alle diese verbrecherischen Anschläge entsprechen auch der bekannten britischen These, daß der Krieg nicht gegen die bewaffnete Macht des Feindes, sondern gegen das Volk selbst, gegen Greise, Frauen und Kinder geführt werde. Angefichts dieser Tatsachen gehört eine bodenlose Frechheit dazu, der Welt vorzuschwindeln, die Engländer hätten nur militärische Ziele angegriffen. Im übrigen können sich die Londoner Kriegsverbrecher darauf verlassen, daß ihnen jeder Anschlag auf Gut und Leben des deutschen Volkes heimgezahlt wird.

## General Farnel Nachfolger Noels

Dieh löst Frontkämpferverbände auf

Von unserem Korrespondenten  
ib. Genf, 27. August. An Stelle des Botenführers Noel, der bisher die französische Regierung bei den Besatzungsbehörden vertreten hat, wurde General de Farnel de la Laurencie, der Chef der französischen Kavallerieschule Saumur, ernannt. Der General hatte vor Kriegsausbruch die französische Teilnehmer des Berliner Reitturniers angeführt.

Die französische Regierung hat alle Frontkämpfer-Organisationen aufgelöst und gleichzeitig die Schaffung einer „Frontkämpfer-Region“ angeordnet, die allein alle Belange der französischen Frontkämpfer zu vertreten hat.

## Britische Kopflosigkeit

Notizfrei eines „Kriegs-Kleinjägers“

Genf, 26. August. „News Chronicle“ veröffentlicht folgende Zuschrift aus dem Leserkreis: „Wie ich sehe, stehen schwere Strafen auf die Vergeudung von Nahrungsmitteln. Ich bin einer von denen, die dem Ruf „Dig for victory“ (grabe für den Sieg!) nachgegangen sind. Ich habe jeden Zoll Erde meines Gartens bebaut und erhalte einen bedeutenden Ueberschuß. Ein anderes Ministerium hat jedoch mittels Anschlägen und Lautsprecher der Bevölkerung eine solche Angst eingejagt, daß etwa 75 v. S. der Einwohner den Ort geräumt haben. Ich kann meine Ernte weder verkaufen noch verschenken, denn es ist niemand da, um sie abzunehmen. Hunderte von Tonnen guter Nahrung werden allein in diesem Bezirk verderben. Werde ich nun, der ich dem Ruf „Dig for victory“ gefolgt bin, ebenfalls bestraft werden, wenn ich gezwungen bin, den größten Teil meiner Ernte auf den Misthaufen zu werfen?“

Der Notizfrei des verzweifelt englischen „Kriegs-Kleinjägers“ ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Einmal geht aus ihm die völlige Planlosigkeit hervor, mit der man in England versucht, auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft die Sünden von Jahrhunderten wieder aufzumachen. Darüber hinaus bestätigt die Meldung die Tatsache, daß große Teile der Bevölkerung ohne behördliche Anordnung fluchtartig die von den ständigen deutschen Luftangriffen besonders betroffenen Gebiete geräumt haben.

## London erfindet Berichte

Angebl. Rüstungsfabriken bombardiert

Von unserem Korrespondenten  
hw. Stockholm, 27. Aug. Das Londoner Luftfahrtministerium veröffentlicht die tollsten Lügenberichte über den englischen Angriffsversuch gegen Berlin, bei dem Rüstungsfabriken bombardiert seien. Der Londoner Rundfunk sprach sogar von „Flugzeugfabriken“. Ueber Einzelheiten des angeblichen „Angriffs“ auf Berliner Rüstungswerke“ ichweigen sich die Londoner Stellen jedoch aus. Sie beschränken sich im Übrigen diesmal auf das Zitat angeblicher amerikanischer Berichte, in denen in Berlin wiewende Revolverphantasievoll „Schatten englischer Flugzeuge über der Reichstanzel“ gesehen haben wollen. Mit welchen Mitteln die Engländer gegenwärtig arbeiten, geht ferner aus folgendem Tatbestand hervor: Der Londoner Rundfunk behauptete am Montagmittag, der Berliner Vertreter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ habe in einer seiner Darstellungen über zwei Explosionen berichtet, die im Innern Berlins vernommen worden seien. Kein Wort davon ist wahr. „Dagens Nyheter“ enthält keine derartige Behauptung.

## Nach deutschem Vorbild

Die Slowakei geht gegen die Juden vor

Breßburg, 26. August. In den Gauhaubstädten Neutza und Breßburg fanden am Sonntag die traditionellen Erntedankfesten statt. Dabei wandte sich Ministerpräsident Dr. Tuka gegen die falschen Deutungen, die die Ankündigung der Übernahme nationalsozialistischer Sozial- und Wirtschaftsgrundsätze durch die slowakische Staatsführung gefunden habe.

Innenminister Mach erklärte zur Judenfrage, die Regierung werde dafür sorgen, daß das Judentum zunächst in einem geschlossenen Gebiet zusammengefaßt und dort zur Arbeit angehalten werde. Die Entjudung der Wirtschaft werde nach entsprechender Vorbereitung der finanziellen Voraussetzungen kompromißlos durchgeführt werden. Die Lösung der sozialen Frage werde nach dem nationalsozialistischen Vorbild gelöst werden.

## Heeresbestände verschoben

Jüdischer Betrug in großem Stil

Von unserem Korrespondenten  
ib. Genf, 27. August. Ein neuer Fall von Plünderung französischer Heeresbestände ist als Nizza gemeldet. Die Organisatoren dieses Raubzuges konnten verhaftet werden. Es handelt sich um fünf Juden, welche die geraubten Heeresbestände in großem Stil weiterverkauften, wie z. B. Benzin, Schmieröl, Fahrräder, Autoreifen und auch ganze Lastwagen. In Brioude wurde, wie „Paris Soir“ berichtet, die Kasette eines militärischen Stabes mit 250 000 Frank Inhalt geraubt.

## Südafrika: Lösung vom Pfund?

Schaffung einer eigenen Währung geplant

Von unserem Korrespondenten  
boe. Kapstadt, 27. Aug. In einer Meldung aus Kapstadt wird bestätigt, daß die Regierung der südafrikanischen Union Entschlossenheit zeigt, sich von der britischen Pfundwährung loszulösen. Der Wirtschaftskanzler der Union untersuche zur Zeit Möglichkeiten, eine südafrikanische Währung zu schaffen, die unabhängig vom Sterlingkurs sein soll.

## Angarn lädt Rumänien ein

Zur Fortsetzung der Verhandlungen

Bukarest, 26. Aug. Die ungarische Regierung hat die rumänische Regierung eingeladen, ihre Beauftragten zur Fortsetzung der Verhandlungen von Torm-Seberin in einen ungarischen Ort zu entsenden. Benannt werden die Margarethen-Insel in Budapest, Szegedin oder ein Badeort am Plattensee.

## Rom dementiert Lügen

Neuestes Erzeugnis der Londoner Giftküche

Von unserem Korrespondenten  
v. l. Rom, 27. August. Das neueste Erzeugnis der Londoner Giftküche, wonach italienische Truppen die Grenze zwischen Albanien und Griechenland über schritten hätten, wird in Rom amtlich dementiert.

Die Tomatenpredigt

Von Zinn

Auf dem Gemüsemarkt! Frau Schudel rechte den Hals. Eine leichte Unmutsfalte stand ihr über der Nase, als sie an den Stand der Händlerin Kohlmeier trat.

„War'n Sie doch 'n Postzug früher gekommen, Frau Schudel. Eben hab' ich den letzten verkauft! Vielleicht versuchen Sie's morgen mall!“

„Wie ärgerlich! Was nimmt man denn nun rasch?“

„Wie ist's mit den schönen Tomaten? Schauen Sie mal her! Wie in Del gemalt!“

„Tomaten! Immer Tomaten! Wir können uns doch keinen Bauch davon anessen!“

„So'n kleiner Tomatenbauch würde Ihnen ganz gut stehen, Frau Schudel“, lachte Frau Kohlmeier gutmütig.

Eine andere Kundin trat an den Stand: „Drei Pfund Tomaten, bitte! Aber von den großen da!“

„Ist eine wie die andere, Frau Wittich. Haben Sie sich denn die Tomaten noch nicht übergegessen?“

„Wo denken Sie hin, Frau Kohlmeier? So was Herrliches von Frucht! Wissen Sie, seitdem ich die Kochrezepte von der Frauenschaft durchstudiere, leckt sich mein Mann alle zehn Finger nach Tomaten! Früher hat er sich nichts daraus gemacht. Na ja ... Da hat er die Tomate genommen, Salz raus und reingeblissen! Aber jetzt mit den Rezepten ... Heute so, morgen anders! Was ich noch sagen wollte ... Können Sie mir nicht zu morgen zehn Pfund zurücklegen? Zum Einlochen für den Winter!“

Frau Wittich hatte das alles mit einem so appetitlichen Zungenschlag gesprochen, daß sich immer mehr Frauen als Zuhörer ansammelten und Frau Kohlmeier die Papiertüten im Akkord drehen mußte, um sich des Ansturmes erwehren zu können. „Tja ja“, sagte sie, „wenn's nachher keine mehr gibt, dann wollen sie wieder alle Tomaten essen!“

Wie recht hatte doch Frau Kohlmeier. Nach einer Viertelstunde kam Frau Schudel mit noch tieferer Nasenfalte zurück: „Na, dann geben Sie mir schon zwei Pfund von den Dingern!“

„Zu spät! Eben die letzten verkauft! Aber wie ist's hiermit? Gemüse gibt's noch und noch!“, griff Frau Kohlmeier in die Kiste, „man soll nur nicht immer das haben wollen, was gerade nicht da ist!“

Vereinfachte Haushaltsführung

während der Einmachzeit

Es ist sehr schön, im Winter einen gefüllten Vorratsschrank zu haben und für die Zeit, in der uns die Natur nichts Frisches bietet, auf den Vorrat der Sommermonate zurückgreifen zu können. „Aber die Arbeit während der Einmachzeit!“ Ja, ist es denn wirklich so schlimm? Und ist es das Einmachen selbst, das so beschwerlich ist? Oder müht man sich nicht vielleicht in den Tagen des Einmachens mit aufschreibbaren anderen Arbeiten ein bißchen zu viel zu?

Nicht umsonst heißt es: „Gut geplant ist halb geschafft.“ Es ist also vor allem notwendig, daß wir uns die Arbeit genauestens einteilen, und zwar nicht nur für einen halben Tag, sondern möglichst für die ganze Zeit, in der wir einmachen wollen. An den Einmachtagen selbst werden nur die Arbeiten durchgeführt, die zur Sauberhaltung der Wohnung unbedingt notwendig sind.

Die Zusammenstellung des Speisezettels muß in den Einmachtagen besonders zweckmäßig und sorgfältig sein, damit sich auch die notwendigen Besorgungen schnell überblicken lassen. Wie viel Zeit kann man sich sparen, wenn die Einkäufe zusammengelegt werden. Cellophan oder Pergamentpapier, Bindfaden, Flaschenverschluss und ähnliches müssen in genügender Menge vorhanden sein.

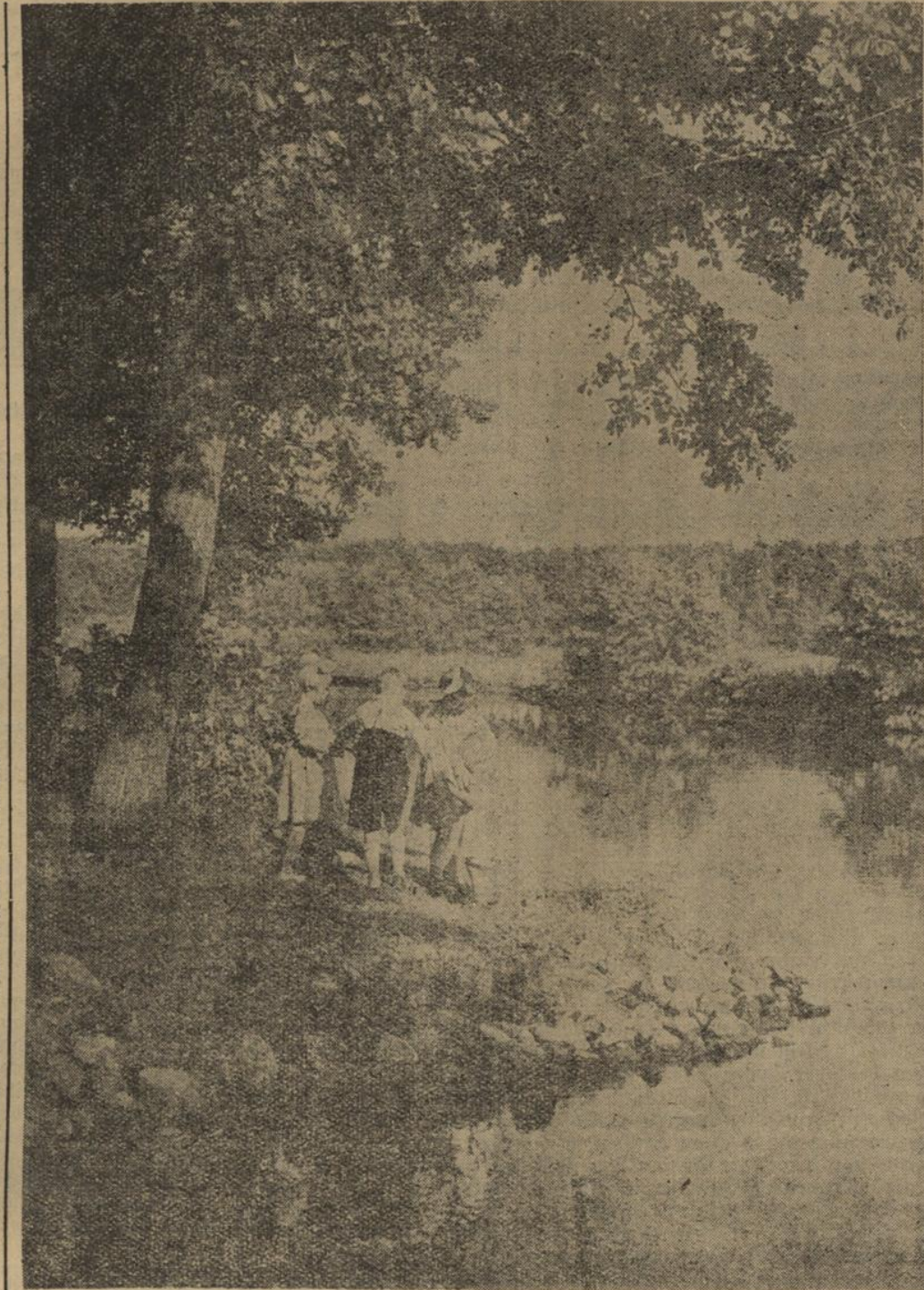
Viele Hausfrauen glauben, in den Vormittagsstunden keine Zeit zum Einmachen zu haben und verlegen die Arbeit gern auf den Nachmittag oder gar in die Abendstunden. Ist es denn notwendig, daß bis spät in die Nacht hinein eingelocht wird? Ganz gewiß nicht, wenn die übrige Haus- und Küchenarbeit planvoll aufs äußerste beschränkt wird. Selbst zur Einmachzeit braucht also einer Hausfrau die Arbeit, wenn sie vernünftig eingeteilt wird, nicht über den Kopf zu wachsen.

Wie wirkt die Kriegsernährung auf unsere Kinder?

Sie ist gesünder und zweckmäßiger als die vorhergehende Friedensernährung

Wie bekomme ich die Kinder satt? Das ist eine Sorge, die oft übertrieben wird, die aber doch die Mutter nun einmal in Kriegszeiten stark beschäftigt. Am unnötigsten Bedenken und Klagen zu zerstreuen, wollen wir hier die Ergebnisse einer schulärztlichen Untersuchung in einem Berliner Bezirk weitergeben.

Der Schularzt hat die Lernanfänger des Jahrgangs 1940 untersucht und die Ergebnisse mit denen des Jahrgangs 1939 verglichen. Zunächst stellte sich, was nicht weiter verwunderlich ist, heraus, daß auch die jüngsten WBC-Schüler wieder das erstaunliche Längenwachstum aufweisen, das schon seit einigen Jahren bei allen noch im Wachstum befindlichen Menschen beobachtet wird. Die heutigen Schulanfänger weisen im Durchschnitt eine Körpergröße auf die fünf Zentimeter über dem Größendurchschnitt der entsprechenden Jahrgänge vor und während des Weltkrieges liegt. Außerdem aber — und das ist für unsere Frage noch wichtiger — war der Allgemeinzustand des Jahrgangs 1940 besser als der des Jahrgangs 1939 gewesen war, ja, es erwies sich — was man noch nicht recht erklären konnte — daß



Ringel, ringel, Reihen — sind der Kinder dreie ... (Bild: Schertl)

Vor ihren Pflichten alle gleich

Querschnitt durch die Volksgemeinschaft in den Lagern des weiblichen Arbeitsdienstes

Es ist noch gar nicht lange her, und doch erscheint es uns fast wie eine Ewigkeit, daß viele unserer sogenannten „höheren Töchter“ es für unter ihrer Würde hielten, selbst Hand mit anzulegen, produktive Arbeit zu leisten, oder gar „unter das Volk“ zu gehen und hier mitzuschaffen und mitzuarbeiten. Wie ganz anders ist das doch heute geworden. Im nationalsozialistischen Staat steht jedes junge Mädchen freudig und gerne „ihren Mann“, es greift überall mit zu, und wenn so ein Mädchen der heutigen Zeit später heiratet, dann weiß ihr Mann, daß er keine Bierpuppe geheiratet hat, sondern eine deutsche Frau, die ihm für das Leben die beste Kameradin ist.

Schon bei den Jungmädeln und im WDM lernen unsere Mädchen, was sie als Mädel für das Leben brauchen. Für viele dieser Mädchen kommt dann ein halbes Jahr praktische Tätigkeit als Arbeitsmaid im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Hier im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend wird alles erfaßt, ganz gleich, ob das Mädchen aus einer Arbeiter- oder einer Kommerziantenfamilie stammt, ob sie die Volksschule oder das Gymnasium besucht hat. Hier, in der braunen Luft des Reichsarbeitsdienstes sind sie alle gleich.

Und wer jemals ein solches Lager oder eine Arbeitsmaid besucht und sich über ihre Arbeit und ihre Aufgaben unterhalten hat, der wird bald herausfinden, mit welcher Liebe und Freude alle diese Arbeitsmädchen

mit dabei sind und dieses halbe Jahr Arbeitsdienst abliefern. Sie alle wissen, daß das, was sie hier lernen, das Rüstzeug für das spätere Leben ist.

Sie alle sind Arbeitsmädchen, weiter nichts, und als solche Kameradinnen. Sie helfen in der Hauptsache alleinlebenden Siedlerfrauen und in solchen Wirtschaften und Kleinbetrieben, in denen ihre Arbeit eine wesentliche Erleichterung für den meist jetzt als Soldat im Felde stehenden Betriebsführer, den Siedler oder Kleinbauern bzw. dessen Frau bedeutet. Frühermorgens geben sie alle an die Arbeit, versehen tagsüber ihren oft nicht leichten Dienst und abends kehren sie, oft weite Begleitreden zurücklegend, zu ihrem Arbeitslager zurück, wo sie alle zusammen die Nacht und ebenso ihre freien Stunden und die Sonntage verbringen.

In diesem Zusammenhang ist es ganz interessant, einmal einen Ueberblick über die berufliche Zusammenlegung der Arbeitsmädchen eines Gau's zu erhalten. Wir haben einen mittleren Gau Deutschlands besucht, in dem augenblicklich 3584 Arbeitsmädchen tätig sind.

Nach dem Stichtag vom 10. Juli 1940 ergibt sich für diesen Gau folgendes Bild:

|   |      |
|---|------|
| Arbeiterinnen   | 182  |
| Verkauferrinnen   | 193  |
| Antoristinnen   | 337  |
| Gewerbliche Berufe  | 190  |
| Hausgehilfinnen und Hausangestellte   | 551  |
| Solche, die eine hierfür entsprechende Ausbildung genossen haben  | 141  |
| Wohlfahrtspflegerinnen  | 3    |
| Sänglings- und Kinderpflegerinnen, Schwestern   | 33   |
| Lehrerinnen   | 3    |
| Gärtnerinnen, Hauswirtschaftlerinnen  | 5    |
| Sport- und Gymnastikberufe  | 5    |
| Kunstgewerbe  | 12   |
| Mädchen, die sich in entsprechender künstlerischer Ausbildung befinden  | 69   |
| Wirtinnen   | 688  |
| Hausväter, ganz gleich welcher Schulbildung, die bisher weder berufstätig waren noch eine Ausbildung mitgemacht haben | 1172 |

Bei dieser Aufstellung wäre noch hinzuzufügen, daß 1085 Arbeitsmädchen ländlicher und 2499 städtischer Herkunft sind.

Hier aber, im Arbeitslager, ist das ganz gleichgültig. Hier sind sie alle, Stadt und Land, die studierte Tochter und das Mädchen mit der Volksschulbildung, einzig und allein Kameradinnen.

Sie stehen alle nach bestem Können begeistert für ihre Arbeit ein, gewinnen Einblick und Interesse für die unterschiedlichen Lebensverhältnisse und verlassen nach Abschluß ihrer Dienstzeit das Lager mit dem stolzen Gefühl erfüllter Pflicht und wertvoller Leistung für die Volksgemeinschaft. Lub.

DASEWIGE

Am Feldrain stillt ein Weib ihr Kind. Der Tag ist groß. Viel Garben stehn im Sommerwind. Es löst ein Korn vom Halm sich los. Die Magd und Mutter sinnt. Der Tag ist groß. Am Feldrain stillt ein Weib ihr Kind. Und wieder blüht ihr Schoß. Stehn auf nicht, die gefallen sind? Hanns Gottschalk

Der Urlaub der Hausgehilfin

Nachdem das Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938 ursprünglich auf die im Haushalt Beschäftigten keine Anwendung fand, ist es jetzt auch auf diese Gruppe berufstätiger junger Menschen erweitert worden. Die im Haushalt tätigen Jugendlichen, also die Hausgehilfinnen wie die Pflictmädel, können sich nun bei der Festlegung ihres Urlaubs auf den § 21 des Jugendschutzgesetzes berufen. Danach steht ihnen, wenn sie 14 oder 15 Jahre alt sind, ein Urlaub von 15 Arbeitstagen (Werttagen) zu, während jugendliche Hausgehilfinnen im Alter von 16 und 17 Jahren einen Urlaub von zwölf Arbeitstagen beanspruchen können. Der Urlaub erhöht sich auf 18 Arbeitstage, wenn die Jugendlichen mindestens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt des WDM teilnehmen. Das maßgebende Alter der Jugendlichen wird vom Beginn des Kalenderjahres her bestimmt. Man tut gut daran, den Urlaub möglichst zusammenhängend in der Zeit der Berufsschulferien und in der Zeit eines Lagers oder einer Fahrt des WDM zu erteilen. Verzögert sich der Beginn des Urlaubs, so ist er doch bis spätestens zum 31. März des folgenden Jahres nachzuholen. Hat die Jugendliche mitten im Jahr ihre Arbeitsstelle gewechselt und von ihrem ersten Arbeitgeber — es kann auch ein Betriebsleiter sein — schon in diesem Jahre Urlaub erhalten, so hat sie keinen Anspruch auf weitere Urlaubsgewährung im laufenden Jahre. Der Urlaubsanspruch entfällt nach dreimonatiger Beschäftigungsdauer.

Behandlung unreifer Tomaten

Wenn Spätsommer und Frühherbst recht feucht sind, so kommt es oft vor, daß die Tomaten an den Stöcken nicht ausreifen. An klimatisch besonders ungünstig gelegenen Stellen ist dies sogar beinahe jedes Jahr der Fall. Da Tomaten Nachfröste nicht vertragen können, ist es notwendig, unreife Früchte abzuhaken, bevor die ersten Nachfröste auftreten. Man kann sie dann im Zimmer nachreifen lassen und erhält so Früchte, die durchaus zu verwenden sind. Ob man sie auf Fensterbrettern, auf Kisten, Schränken ausreifen lassen will, ist nicht so wichtig, daneben empfiehlt es sich nicht, sie in geschlossene Behälter zu legen, weil sie dort leicht zu faulen beginnen.

Als Unterlage beim Lagern kann altes Zeitungspapier genommen werden, besser ist allerdings feiner Torfmüll. Nur darf nicht versäumt werden, die Früchte des öfteren nachzusehen, weil sich bei der einen oder anderen Tomate doch Fäulnis angelehrt haben kann, die dann auf andere Früchte übergeht. Angefaule Tomaten sind auszuwählen. So manche Hausfrauen verwenden die unreifen Tomaten, so wie sie von den Stöcken kommen, zu Marinade, die mit Zucker und Zitronensaft hergestellt wird. Andere machen grüne Tomaten ein, die Früchte werden in Scheiben geschnitten und mit Zucker, Weinessig und eventuell Nelken und Rint hergerichtete. Es gibt auch Rezepte, wonach unreife Tomaten mit Mehl, Ei, Salz und geriebener Semmel gebacken werden.

Gründliche Kindergruppenarbeit

Erfreulicherweise wird von vielen Stellen aus der Tatkraft Rechnung getragen, daß der Kindergruppenarbeit der NS-Frauenschaft gerade während des Krieges besondere Bedeutung zukommt. Um sie zu unterstützen, wies kürzlich ein Stadtschulrat im Gau Franken jeder Ortsgruppe ein Schulzimmer für die Kindergruppen ein, damit die Kindergruppennachmittage auch bei ungünstigem Wetter abgehalten werden können. — Als Zeichen dafür, daß die Kindergruppenarbeit während des Krieges noch tiefer ausgefaltet wird, ist es auch zu beherzigen, daß kürzlich in Schwerin aus allen Kindergruppen die besten Sänger ausgewählt und in einem Kinderchor zusammengefaßt wurden.

Hausgehilfinnen werden „verliehen“

Auf eine Anregung der Gaufrauenchaftsleitung Weser-Ems ist es jetzt im Nordseegau zu einer schönen Sitte geworden, daß die Geschäftsfrauen und die Hausfrauen mit wenigen Kindern ihre Hausgehilfinnen tags- und wochenweise an kinderreiche Mütter „ausleihen“. Die Bezahlung und Verpflegung übernimmt natürlich auch in dieser Zeit die „ausleihende“ Hausfrau.

Der Heiterkeit sollen wir, wann immer sie sich einstellt, Tür und Tor öffnen; denn sie kommt nie zur un rechten Zeit. Schopenhauer

Die Erfahrungen leuchten dem Menschen wie die Sterne erst am Abend. Jean Paul

Du sollst nicht immer daran denken, daß der oder der dich nicht ganz versteht, dir vielleicht nicht ganz gerecht wird. Du sollst selbst erst einmal versuchen, andere zu verstehen, anderen Freude zu machen, andern gerecht zu werden!

# Aus Stadt und Kreis Calw

W&W bereits ab 1. September

Das Winterhilfswerk beginnt diesmal bereits am 1. September. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer von Lohn und Gehalt usw. einbezogen werden.

## Kopplungsverbot weiter in Kraft!

Der Reichskommissar für die Preisbildung weist darauf hin, daß Kopplungsge-schäfte jeder Art mit Nahrungs- und Genussmitteln wie bisher streng verboten sind. Erzeuger, Hersteller, Einfuhrhändler, Versandhändler, Großhändler und Kleinhändler, die verknäppte Ware nur in Verbindung mit reichlich vorhandener Ware abgeben, verstoßen gegen das Kopplungsverbot und machen sich strafbar. Zeitlich und örtlich begrenzte Ausnahmen vom Kopplungsverbot, die nur bei Vorliegen wichtiger volkswirtschaftlicher Gründe eingeräumt werden können, hat sich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst vorbehalten. Vom Handel muß verlangt werden, daß er Kopplungsverstöße seiner Vorlieferanten ablehnt. Er ist ebenso wie die Erzeuger verpflichtet, bei Warenüberfluß die Preise zu senken und sich auch einmal mit einem bescheidenen Gewinn zu begnügen, wenn es gilt, einen Verdrub von Lebensmitteln zu vermeiden.

## Sommerschuh-Verkauf erleichtert

Bis zum 30. September darf bestimmtes Schuhwerk ohne Bezugschein an Gest-verbirger abgegeben werden, und zwar u. a. Straßenschuhe für Männer, Frauen und Kinder, deren Oberteil aus Sommerstoffen, auch mit Werkstoffgarnituren, hergestellt ist, sofern deren Sohlen aus Gummi, Gummiregengummi oder Lederfaserstoffen bestehen, ferner Hiemen-schuhe für Frauen und Kinder, deren Ober-teil überwiegend aus Werkstoffriemen oder aus Lederriemen von weniger als ein Zentimeter Breite hergestellt ist, sofern deren Sohle aus Gummi usw. oder Lederfaserstoff besteht. Dieses Schuhwerk darf mit der Maß-gabe verkauft werden, daß der Käufer bis zum 15. Oktober die entsprechende Menge von Bes-tellscheinen der Gruppe S nachreicht.

## Güterwagen müssen schnell umlaufen

Die Deutsche Reichsbahn hat für den Ver-kehr alles vorbereitet, um neben den Wehrmachtstransporten die für die Volksernäh-rung, für die Brennstoffversorgung, für unsere Rüstungsindustrie wichtigen Güter zu befördern. Dieses Ziel kann mit den vorhandenen knappen Wagenbeständen nur erreicht werden, wenn alle Verfrachter und ihre Angestellten die Deutsche Reichsbahn unterstützen. In den meisten Fällen ist diese Hilfe ohne jede Mehrbelastung für die Verfrachter möglich. Hierfür einige Bei-spiele: Wenn der Versender den beabsichtigten Güterverfrachter im voraus sorgfältig vorbereitet, dann kann er sogleich nach Bereitstellung des

## 1,1 Mill. Mark für das Rote Kreuz Stolzes Sammelergebnis unseres Gau's

Stuttgart. Die letzte Reichsstraßen-sammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte wieder einen eindeutigen Beweis für die Opferreidigkeit der schwäbischen Bevölkerung. Es wurden in unserem Gau 1,1 Millionen Abzeichen verkauft und 1.159.738,75 Mark gesammelt. Daß dieses Ergebnis besonders schön ist, be-weisen die rund 300.000 Mark, die gegenüber der ersten Reichsstraßenammlung des Kriegshilfswerkes mehr eingegangen sind.

Die Deutsche Arbeitsfront hat bei dieser Sammlung wieder einmal gezeigt, wie ausgezeichnet sie es versteht, ihre Amtswalter richtig einzusetzen und diese wiederum haben mit den Helferinnen und Helfern des Deutschen Roten Kreuzes erneut bewiesen, mit welcher Freude und mit welcher großem Eifer sie ihre Sammelstätigkeit ausüben und zu einem vollen Erfolg führen. Die Gebe-reidigkeit der Bevölkerung aber läßt für das im September beginnende Win-terhilfswerk Gutes erwarten.

leeren Wagens mit dem sachgemäßen und be-triebssicheren Verladen beginnen. Auf diese Weise wird der Stillstand der bereitgestellten Wagen wesentlich verkürzt. Man hat festgestellt, daß ein Güterwagen in einem Zeitraum von 300 Tagen an 100 Tagen für Absender und Empfänger zum Be- und Entladen bereitsteht, und daß nur 100 Tage auf die Beförderung durch die Deutsche Reichsbahn entfallen. Auch geringe Ver-zögerungen beim Verladen wirken sich also schon bei den Hunderttausenden von umlaufenden Güterwagen dahin aus, daß erheblich mehr Wagen für die Verkehrsbedingung zur Ver-fügung stehen.

## Aus Württemberg

Schramberg, 26. Aug. Zwei Bewohner des äußeren Berncastals hatten auf das größte gegen die Verdunkelungsvorschriften verstoßen. Der örtliche Luftschutzleiter sah sich gezwungen, ihre

## Die Liebe des Hauptmanns Protassow

14

Mit zwiespältigen Gefühlen mochte er kämp-fen. Der Verlust des Bruders traf ihn schmerz-lich, der Besitz des Vätererbes bedeutete ihm Gewinn.

Gustav von Plessow hörte nicht den Schritt neben sich. Er hatte mit Leib und Seele diesen mehrtägigen Erkundungsritt über-nommen, schon um Heidenrücken wiederzu-sehen. Und wie sich jetzt dicht hinter dem See das weiße, langgestreckte Schloss aus dem Grün des Parkes hob und die Uhren-stimmen jart die zwölfte Mittagsstunde bimmelten, fühlte er etwas Hartes in sei-ner Kehle. Vor zwei Tagen noch waren sei-ne Leute an einem nördlicher gelegenen Stück Grenze eingeseht worden. Da hatte es die ersten Kämpfe mit den breit heranwal-zenden russischen Regimentern gegeben, die an Zahl bei weitem überlegen. Zum ersten-mal war deutscher Boden Schritt für Schritt umkämpft worden. Auf den Straßen vollten die ersten deutschen Flüchtlingswagen. Schloß Heidenrücken aber lag noch in tiefstem Frie-den. Nur, daß der ältere Bruder ihm nicht in seiner gemütlichen Selbstverständlichkeit entgegenrat. Die Fensterladen waren nach der Seite zum See alle zugeschlagen. Die Fahne wehte vom Dach aus langem Trauer-flor.

Lite wußte nicht, ob sie noch weiter als bis zum Portal gehen durfte. Sie wollte sich heimlich wegstellen, den kleinen munte-ren, vierbeinigen Freund auf dem Arm. Da drehte sich Rittmeister von Plessow jäh um, seine blauen, harten Augen schauten sie streng an. „Sie bleiben, Komtesse. Sie haben mich heute zuerst auf eigenem Grund und Boden begrüßt.“

Die Dienerschaft des Schlosses mochte voll-zählig auf dem Felde arbeiten. Keiner merkte es, daß der Erbe für ein paar Stunden heimgekommen. Die Räume hielten Toten-ruhe. Nach alter Sitte hatte man sämtliche Spiegel verhängt. Graf Ottos Schreibtisch war mit einem riesigen Kranz von Sonnen-blumen völlig bedeckt. Darüber hatte man ein Bild des Gefallenen gehängt mit einem Feuerkranz umwunden.

„Er ist der erste, der nicht in der Fami-liengruft beigesetzt wird!“ Des Rittmeisters Stimme klang lediglich die Tatsache wieder-zugeben. „In einem Massengrab wird man die bestatten, die man überhaupt noch aus der Kampfhöhle retten kann.“ Er schob das Mädchen aus des Bruders Arbeitsraum, schloß die Tür hinter sich und schaute Lite prüfend in die Augen. „Sie haben geweint?“ Seine Stimme war rau. „Nein? Desto bes-fer. Mit Tränen macht man keine Gefalle-

Inhaftierung zu verfügen. Ueber den Sonntag hatten sie genügend Gelegenheit, die Verdun-klungsverordnung näher kennen zu lernen.

Tuttlingen. Im Frühjahr lieferten zwei An-geklagte, die die Eierverteilung für den Kreis Tuttlingen vornahmen, an verschiedene Pri-vatpersonen größere Mengen Eier, obwohl sie wußten, daß diese nicht ohne Eierkarte ab-gegeben werden durften. Zwei weiteren Angeklagten wurde zur Last gelegt, von den Eierhändlern je 100 Eier ohne Karte er-halten zu haben. Das Amtsgericht Tut-tlingen verurteilte den ersten Angeklagten wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsverordnung zu vier Wochen, den zweiten wegen des gleichen Ver-gehens zu einer Woche Gefängnis. Der Erlös der beschlagnahmten 200 Eier wird zu Gunsten des Reiches eingezogen.

Wäßlingen. Ein junger Mann stieß mit seinem Motorrad auf dem schienengleichen Bahnübergang in der Herrenberger Straße gegen die Lokomotive eines Personenzuges. Der Motorradfahrer wurde zur Seite ge-schleudert und so schwer verletzt, daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

nen lebendig, nur noch durch unsere Taten können sie weiterleben.“ Er blickte auf des Mädchens Hand, vermutete dort einen schmalen, aber desto fester bindenden Goldreif, wie so viele von jungen Mädchen ihn bei Aus-bruch des Krieges an den Finger gesteckt. Aber er konnte nicht entdecken. Also war es wohl doch ein Verstum, daß die junge Nach-barin die Verlobte des Bruders geworden.

„Sie sind allein?“ Er fragte so kurz, daß Lite zusammenzuckte. Sie nickte, hauchte kaum hörbar: „Selbst zog am glei-chen Tage wie ihr Bruder aus. Meine El-tern sind wohl in England interniert. Ich habe noch nichts von ihnen gehört.“

„Wau, wau!“ Waldi heulte plötzlich jäm-merlich. Schon seit ein paar Minuten be-mühte er sich, an den hohen Eskelien des Herrn Rittmeisters emporzuspringen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Jetzt endlich schaute der Mann zu ihm hinab. „Waldi! Tatsächlich, der Förster hat Ihnen den vielgeliebten Dackel endlich geschenkt!“

Lite empfand es wie einen Vorwurf. „Er mag mich genau so gerne wie Sie!“ trockte sie ein wenig schmolend. Der Rittmeister sollte nicht denken, sie hätte dem Förster den Hund abgeschmeichelt. Als ob Waldi etwas von den Gefühlen seiner Herrin ahnte, sprang er zu ihr hinüber, zerrte an ihrem Kleid, wedelte zur Tür hinüber. Es war ihm augenscheinlich nicht recht gemächlich. Lite schaute sich zu dem Mann hin. Er stand am Fenster, starrte zum See hinab. Warum war sie eigentlich mitgegangen? So finstern war der Rittmeister. Aber — er mochte traurig sein. Das Mädchen überkam plötz-lich ein wärmeres Gefühl. Er hatte in die-sen Tagen seinen Bruder verloren. Man durfte ihm seine barsche Unfreundlichkeit nicht verargen.

Vorsichtig drückte sie die Türflinte nieder, huschte über den Gang. Dort im Flurschran-k stand zu Frühstückszwecken immer etwas Brot und Aufschnitt. Sie hatte sich nicht ge-täuscht. Sorgfältig ordnete sie den bescheide-nen Imbiß auf dem Brett. Ihr Vater meinte immer: „Beim Essen wird man ruhiger.“ Lite schob sich mit dem Brett ins Zimmer zurück, richtete auf dem Tisch an, mit einer rührend kindlichen Schüchternheit, weil der Mann am Fenster sich umgewandt hatte und jede ihrer Bewegungen mit den Augen ver-folgte.

Gustav von Plessow hatte sein Leben lang nie einem Gefühl nachgegeben, war schroff und verschlossen gewesen. Aber jetzt — nach den rauhen Tagen des Krieges, vielleicht auch nach seinem ganzen Leben voll innerer

Harte — wurde es ihm beim Anblick der sorgenden jungen Nachbarin seltsam weich ums Herz. Wichtig — er hatte sie damals ge-rettet, als sie beinahe im See ertrunken wäre. Der Kusse stürzte sich gleichzeitig mit ihm ins Wasser.

Der einfachste Weg,  
um die Zähne gesund zu erhalten:  
die richtige Zahnpflege.

## CHLORODONT

„Haben Sie noch einmal von Wosfil Petro-witsch Protassow etwas gehört?“ Lite fühlte plötzlich den sanften Druck einer Hand auf ihrer Schulter. „Wosfil Petro-witsch?“ Sie warf den Kopf mit dem kur-zen Gelock ruckartig zurück. „Wosfil Petro-witsch Protassow, Herr Rittmeister, ist Russe. Er ist mein Feind. Ich will nichts von ihm wissen.“

Gustav von Plessow ließ wie in Gedanken die Hand auf der schmalen zarten Stöße liegen. Ja, Wosfil Petro-witsch war Russe. Trotzdem war er auch heute noch sein Freund, mit dem ihn inneres Erleben und die Tat verband. Lite tat Unrecht, so hart zu urteilen. Und doch — er freute sich über dieses Urteil genau so wie über ihre unberingten Hände.

Das Mädchen entzog sich dem Griff, rich-tete ein Butterbrot und schob es dem Ritt-meister hin. Für den Mann lag etwas Sym-bolisches in dieser Darreichung. Gutes deutsches Brot heimischer Scholle! Und dann — das Brot wurde ihm als etwas Liebes geboten. Er hatte das Mädchen nicht dazu aufgefordert.

Waldi machte es sich auf Lites Schoß be-quem. Es fiel heute kein Häppchen für ihn ab. Der Rittmeister aß das Brot bis auf die letzten Krumen. Er gab vor, an die vorbeizuschauen. Aber es entging ihm keine ihrer Bewegungen. Er sah ihre großen, braunen Augen in dem schmalen, bräun-lichen Gesicht erwartungsvoll zu ihm auf-geschlagen, fühlte ihre den Hund streichelnden Hände fast körperlich, glaubte ihr Herz schlagen zu hören. Und sie hatte ihm das erste Brot in der Heimat überreicht.

In die Stille fiel das Klirren der Schloß-turmuhre, leise, spielend, dreimal. Es ging stark in den Nachmittag hinein.

(Fortsetzung folgt.)

## Wirtschaft für alle

### Demnächst Handelsverkehr mit Lothringen

Die Normalisierung des Lebens in Loth-ringen und die zunehmende Angleichung der Löhne und Preise an den Stand des We-reichsgebietes hat zahlreiche Firmen im Reich zu dem Versuch angeregt, mit der lothringi-schen Wirtschaft in Geschäftsverbindung zu-treten. Dazu teilt der Chef der Zivilverwal-tung für Lothringen Gauleiter Büchel mit, daß die Aufnahme derartiger Ge-schäftsbeziehungen zur Zeit noch nicht in dem gewünschten Maße möglich ist. Das bedeutet, daß auch die Ein-reise von Handelsvertretern und Handlungs-reisenden noch nicht statthaft ist. Der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen hat jedoch Vorsorge getroffen, daß Handelsvertreter und Handelsmaler rechtzeitig erfasst werden. Da-nach wird es möglich sein, reichsdeutschen Fir-men, die späterhin Geschäftsbeziehungen mit Lothringen aufnehmen wollen, in einigem Umfang sachkundige Vertreter zu benennen.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B. o. g. a. r. Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagleiter und Schrift-leiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Imi kann man beim Waschen der Berufswäsche sparsam gebrauchen.  
1 Paket reicht bei normaler Beschmutzung für 5 Eimer Wasser.

Oberhaugstett, den 26. August 1940  
**Todesanzeige**



Nach langer Leidenszeit durfte meine treue Gattin, unsere treubestorgte Mutter und Schwiegermutter

**Christine Stepper**  
geb. Schucker

im Glauben an ihren Heiland in die Ewigkeit eingehen.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
der trauernde Gatte: **Friedrich Stepper.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch 1 1/2 Uhr statt.

Herr Wilhelm Weggen, Weller, Maxhof 5, Mittelbuch, Kreis Württemberg, schreibt am 16. 8. 1940: „Ich hatte immer über sehr unangenehme und bestiae

**Kopf-Schmerzen**  
zu klagen. Nachdem ich einige Wochen lang 3 Trinalal-Dualtableten genommen, bin ich meine Kopfschmerzen losgeworden, auch jetzt merke ich nichts mehr davon.“

**Nerven-Schmerzen**

Herr Erik Vanabals, Beramann, Dorfstr. 56, Sandnitz 56, schreibt am 12. 8. 1940: „Ich war mit meinen Nerven ganz heruntergekommen, zu schwerer Arbeit fähig. Heute jedoch, nach Gebrauch der Trinalal-Dualtableten, kann ich meinem Beruf wieder voll und ganz nachgehen.“

Bei Kopf- und Nervenschmerzen, Migräne, Schiess-, Gelenks-, Erkältungskrankheiten, Grippe helfen die hochwirksamen Trinalal-Dualtableten. Sie wirken auch von Herz-, Magen- und Darmmühsalitäten best. vertragen. Machen Sie sich einen Versuch! Original-Box 20 Tableten, nur 79 Pf. In all. Apoth. erhältlich. o. Trinalal GmbH, München B 27185. Verlangen Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundbett“!

**Heilpraktiker Schmalacker**  
Hirsau, Fernspr. Nr. 277.

hält von Freitag, den 30. Aug. ab jeden Freitag nachm. von 14 bis 17 Uhr Sprechstunden in Bad Lieben-zoll ab im Hause; Platz 3 bei Herrn Sailer. Mthsle.

Dr. Erbslog  
wünscht

Sportlicher  
**D.-Uebergangsmantel**  
(wenig getragen) und  
**Staubmantel**

Größe 44 preiswert abzugeben.  
Näheres durch die Geschäftsstelle  
der „Schwarzwald-Wacht“.



Gibt  
Ihnen wirksamen Schutz  
Im Rittsattel mit in der Tasche!